



Valentinsbote

**Mitteilungsblatt der Propsteipfarre Tainach
und der Filialkirchen Wabelsdorf & Eiersdorf**

Nr. 364/ September-November 2025



***„Ich rufe dich an, denn du, Gott, erhörst mich.“
(Ps 17, 6.8)***

INHALT:

Seite 2	Worte des Pfarrers
Seite 3	Geschichte zum Nachdenken Gebetsanliegen
Seite 4	Filialkirche Eiersdorf
Seite 6	Aus dem Pfarrleben
Seite 8	USA Reise Alfred Kuss
Seite 10	Pfarrer Josef Gabrutsch
Seite 11	Todesfälle/Geburtstage
Seite 12	Gottesdienstordnung

IMPRESSUM:



Hrsg., Medieninh., Verleger:
Kath. Propsteipfarramt Tainach
Propsteiweg 2, 9121 Tainach

Kontaktdaten:
Pfr. Yacobi Polimetla:
0676 8772-5394
Bernadette Kriegl:
0664/40 80 343
Katharina Muhrer:
0676 8227 7451

tainach@kath-pfarre-kaernten.at
Bürozeiten:
Mo. 13.00-16:00 (K. Muhrer)
Do. 15:00-18:00 (Y. Polimetla)

Bankverbindung:
IBAN:
AT41 3928 8000 0050 6105

Redaktionsteam:
Pfr. Yacobi Polimetla, Ursula Kriegl, Herbert Pewal, Alfred Kuss, Otmar Bleiberschnig

Fotos:
Pressestelle Diözese, Redaktion

Druck:
Druck- und Kopierzentrum Diözese
druckerei@kath-kirche-kaernten.at

Worte des Pfarrers

Liebe Pfarrangehörige von Tainach,

ich lese gerade das Buch „Vater unser“ des verstorbenen Papstes Franziskus und bin dabei auf einen Satz gestoßen, der mich zum Nachdenken und Reflektieren gebracht hat: Ist das Gebet heute eine Kraftquelle oder eine Pflicht? Ich möchte Ihnen kurz meine Gedanken dazu mitteilen.

In einer Welt, die immer lauter, schneller und komplexer wird, scheint das Gebet für viele Menschen aus der Zeit gefallen zu sein. Zwischen Termindruck, sozialen Medien und den ständigen Anforderungen des Alltags stellt sich die Frage: Hat das Gebet heute noch einen Platz – und wenn ja, welchen?

Für manche ist das Gebet vor allem Tradition oder Gewohnheit – eine Pflicht, die „eben dazugehört“. Es gehört zur religiösen Erziehung, zum Sonntagsgottesdienst, zur Vorbereitung auf Sakramente. Doch wenn das Gebet zur bloßen Pflichterfüllung verkommt, verliert es schnell seine Lebendigkeit und Tiefe.

Gleichzeitig spüren viele Menschen eine leise Sehnsucht nach einem inneren Ort der Ruhe, der Geborgenheit, der Verbindung mit etwas Größerem. Genau hier liegt die eigentliche Kraft des Gebets. Es ist mehr als ein religiöses Ritual – es ist Beziehung: zu Gott, zu sich selbst und zur Welt.

Für viele Menschen ist das Gebet ein Moment der Stille, der Besinnung und des Auftankens. Es bietet Raum, um die Sorgen des Alltags loszulassen und sich mit etwas Größerem zu verbinden – sei es Gott, das Universum oder die eigene innere Stimme. In Zeiten von Krisen, sei es persönlich oder global, suchen viele Menschen Halt im Gebet. Es schenkt Trost, Hoffnung und die Gewissheit, nicht allein zu sein. Studien zeigen, dass regelmäßiges Beten Stress reduzieren und das Wohlbefinden steigern kann. Besonders in unserer Gemeinde berichten viele, wie das gemeinsame Gebet in der Kirche oder in Gebetsgruppen ein Gefühl von Zusammenhalt und Geborgenheit vermittelt.

Das Gebet ist dabei so vielfältig wie die Menschen selbst. Manche finden Kraft in traditionellen Gebeten wie dem Vaterunser, andere in freien, spontanen Worten oder sogar in stiller Meditation. In einer Zeit, in der viele nach Sinn und Orientierung suchen, kann das Gebet ein Anker sein – ein Moment, in dem man innehält und sich auf das Wesentliche besinnt.

Gerade in unserer von Reizüberflutung geprägten Zeit kann das Gebet eine wichtige Gegenbewegung sein. Es unterbricht den Alltag, lädt zum Innehalten ein und schenkt Raum für Stille und Orientierung. Wer betet, tritt heraus aus dem Hamsterrad der ständigen Erreichbarkeit und wendet sich einem Gott zu, der nicht fordert, sondern empfängt.

Gebet kann heilen, trösten, stärken – nicht immer mit sofort spürbarem Effekt, aber oft mit einer nachhaltigen Wirkung auf die innere Haltung.

„Kraftquelle oder Pflicht?“ – Vielleicht ist das gar kein Gegensatz. Auch Pflichten können tragen, gerade dann, wenn wir selbst keine Kraft zum Beten haben. Und manchmal wächst aus dem treuen Tun ein neues Erleben – das Gebet wird zur Kraftquelle, gerade weil wir drangeblieben sind.

Möge das Gebet für uns alle nicht zur Last werden, sondern zur Einladung: zur Begegnung mit Gott, der uns sieht, hört und liebt.

Euer Pfarrprovisor

Yacob Polimetla



Eine etwas längere Geschichte aus Marokko zum Nachdenken:

Der Mann mit der hässlichen Frau

Ein Mann hatte eine hässliche Frau. Die beiden lebten zufrieden miteinander, aber der Mann dachte oft bei sich: Ich hätte so gern eine schöne Frau ... Eines Nachts, als er schlief, erschien ihm im Traum eine Fee, die zu ihm sprach: „Du hast drei Wünsche frei. Drei Mal darfst du um etwas bitten, und es wird dir gewährt werden.“ Der Mann erwachte, weckte seine Frau und erzählte ihr von dem Traum. „Wenn du drei Wünsche frei hast, könntest du da nicht einen für mich tun?“, bat die Frau. „Hast du denn einen Wunsch?“, fragte er. „Einen großen!“, antwortete sie, denn sie hatte längst gemerkt, was ihr Mann im Geheimen dachte. „Ich wünsche mir, nicht mehr so hässlich zu sein.“ „Dann wünsche ich mir, dass du wunderschön bist“, rief der Mann. Im selben Augenblick war seine Frau so schön, dass er nicht glauben konnte, sie sei noch dieselbe. Am nächsten Morgen ging er mit ihr durch die Stadt spazieren, damit alle sähen, wie wunderschön seine Frau geworden war. Nicht nur die Männer drehten sich nach ihr um, auch die Frauen schauten ihr bewundernd nach. Die beiden kamen am königlichen Palast vorbei. Der König stand gerade am Fenster, und als er die schöne Frau erblickte, wollte er sie für sich haben. Er sandte seine Diener auf die Straße, sie mussten dem Mann die Frau wegnehmen und in den Palast führen. Der Mann aber ging traurig nach Hause und dachte: „Nun bin ich ganz allein. Der König wird mir meine Frau nicht zurückgeben. Ach, hätte ich sie doch nie so schön gewünscht.“ Dann fiel ihm ein, dass er noch zwei Wünsche frei hatte. Sollte er sich eine andere Frau wünschen? Nein, das brachte er nicht übers Herz. Immerzu musste er an seine Frau denken, die im Königspalast war. Er dachte: „Wenn sie hässlich wäre, würde der König sie nicht haben wollen. Ich werde mir wünschen, dass sie wieder so hässlich wird wie zuvor, dann wird der König sie fortschicken.“ Doch er zögerte. „Vielleicht hat sich der König in sie verliebt, und wenn er sie liebt, wird sie ihm auch gefallen, wenn sie hässlich ist. Was soll ich nur tun?“, „Jetzt weiß ich es: Ich werde mir wünschen, dass meine Frau im Königspalast zu einer Äffin wird. Einen Affen wird der König nicht zur Frau haben wollen.“ Der Mann sprach seinen zweiten Wunsch aus und verwandelte die Frau in eine Äffin. Als der König statt der schönen Frau einen Affen erblickte, erschrak er und rief: „Zauberei. Fort mit dem Affen!“ Da jagten die Diener die Äffin aus dem Königspalast. Sie lief durch die breiten Straßen der Stadt, und sie lief durch die schmalen Gassen bis zur Hütte des Mannes. Dort setzte sie sich hin und weinte: „Lieber Mann“, jammerte sie, „kannst du mich nicht in das zurückwünschen, was ich früher war? Ich war hässlich, aber ein Mensch. Ich will deine Frau sein und kein Affe!“ der Mann dachte lange nach, so lange, wie er noch niemals nachgedacht hatte. Inzwischen hatte er gelernt, dass man mit Wünschen vorsichtig sein musste. Endlich sagte er: „Ich wünsche mir, dass du wieder meine Frau bist. Und wie du aussiehst, das ist mir gleich. Denn als du im Königspalast warst und ich dich verloren glaubte, wusste ich nicht mehr, ob du hässlich oder schön bist, sondern nur, dass du gut bist und ich dich liebe.“ Sofort verschwand die Äffin, und seine Frau saß bei ihm und sah genauso aus wie früher. Nur freilich kam sie ihm nicht mehr hässlich vor. Und das ist bei allem so, das man mit den Augen der Liebe ansieht.

Quelle: „Geschichten schenken dir Bilder, die dir das Verstehen ermöglichen“; erstellt von Pfarrer Josef Allmaier zur Pilgerbegleitung, 2022

Gebetsanliegen des Papstes:

September 2025: *Für unsere Beziehung zur ganzen Schöpfung* – Beten wir, dass wir, inspiriert vom heiligen Franziskus, unsere gegenseitige Abhängigkeit von allen Geschöpfen erfahren, die von Gott geliebt sind und Liebe und Respekt verdienen.

Oktober 2025: *Für die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen religiösen Traditionen* – Beten wir, dass die Gläubigen verschiedener religiöser Traditionen zur Verteidigung und Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und menschlicher Geschwisterlichkeit zusammenarbeiten.

November 2025: *Für die Prävention von Suizid* - Beten wir, dass selbstmordgefährdete Personen in ihrer Gemeinschaft die nötige Unterstützung, Hilfeleistung und Liebe finden und offen werden für die Schönheit des Lebens.

www.gebetsapostul.at

Gebetsmeinungen des Bischofs:

September 2025: *Die Erde lasse Gerechtigkeit sprießen (Jes 45,8).* - Dass die Menschheit in ihrem Bemühen um Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung zusammenwachse.

Oktober 2025: *Bewahre deine Zunge vor Bösem (Ps 34,14)!* – Für eine Kultur der aufrichtigen Suche nach Wahrheit und des respektvollen Miteinanders in den Medien und sozialen Netzwerken.

November 2025: *Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben (Joh 5,24)* – Um Trost für die Trauernden und das ewige Leben für die Verstorbenen. www.kathkirche.at

Filialkirche Eiersdorf

Zum Titelbild

Es zeigt den **Hauptaltar der Filialkirche Eiersdorf**, über die in diesem Valentinsboten berichtet werden soll.

Wer diese Kirche, erbaut um das Jahr 1430 im gotischen Stil, betritt, wird angenehm überrascht sein. Der gotisch überwölbte Schiff- und Chorraum (28 m lang), getrennt durch einen kräftigen Triumphbogen, ist von einem reichen, engmaschigen Netzrippenwerk ausgefüllt. Westlich ist eine gotische Empore eingebaut. Im Chorraum hat der Meisel eines gewandten Bildhauers aus den Konsolen (vorspringende Figuren) und Kapitellen (Kopfstück von Pfeilern) zahlreiche Köpfe und Figuren – zumeist zur Abwehr böser Geister – herausgearbeitet (bärtige Türkenköpfe, sonderbare Tiergestalten, das Osterlamm, das Antlitz Christi u.v.m.).



Vor dem Hauptaltar befindet sich ein Steinpodium, auf dem bruchstückhaft lateinische Worte zu lesen sind: „ANO CLVIR VSFRA TRI DANYV ...“. Die Hauptnische des barocken Hauptaltars hütet eine gotisch geschnitzte Figur, die den hl. Rupert, den Patron der Eiersdorfer Kirche, darstellt. Mit dem Bischofsgewand gekleidet, hält er in seiner Rechten ein Salzfüßchen sowie eine Bibel und in seiner Linken den Bischofsstab, in dessen Krümmung der hl. Georg mit dem Drachen kämpft.

Ober der Rupertusstatue steht der Evangelist Johannes (Zu „Johanni“ am 27. Dezember erfolgt in Eiersdorf stets die Weinsegnung.) mit dem Kelch in der Hand. Diese Figur wird seitlich von zwei großen und oberhalb von zwei kleinen Engeln „flankiert“. Der Hochaltar, in strengem Schwarzgold, wird von vier grünmarmorierten, mit Weintrauben verzierten Säulen eingefasst. Älter als der oben genannte „Rupertus“ ist die spätgotische Rupertusfigur (um 1480) am rechten Seitenaltar (siehe Foto!).



Dieser Altar (um 1683) zeigt die hl. Luzia – nach Wilhelm Deuer die „Augenheilige“ Ottilie – und eine kleinere Luziastatue, die ein Augenpaar präsentiert. (Über Luzia – Festtag am 13. Dezember – wurde im Valentinsboten 348 ausführlich berichtet.)



Wo früher der linke Seitenaltar stand (vom Holzwurm zerfressen), steht heute auf dem Altarstein die gekrönte Maria mit dem Christuskind (neu eingekleidet von Frau Anna Janesch-Jörg). Diese Figur befand sich ursprünglich in der Pfarrkirche Tainach und wurde dort immer am Hauptfest Mariä Himmelfahrt bei den Prozessionen mitgetragen. Als Tainach eine neue Marienfigur bekam, schenkte man die ältere Statue den Eiersdorfern. Seitlich daneben steht in kleinerem Format die Figur der Anna, die ihrer Tochter Maria die hl. Schrift erklärt.



Über der Marienstatue ist der letzte Rest der reichen Freskomalerei (um 1480) zu sehen, die so berühmt war, dass sogar der k.u.k. Hoffotograf Alois Beer 1903 extra nach Eiersdorf kam, um sie zu fotografieren. Leider wurden fast alle bei Trockenlegungsarbeiten übertüncht.

1883 wurde die Kirche ganz renoviert. Bei einer neuerlichen Renovierung 1973 wurden die nicht mehr gebrauchten Kirchenbänke von Tainach in Eiersdorf aufgestellt (Arbeiten von Hrn. Gottfried Jörg). Seitlich des



Hauptaltars stehen auf Konsolen links und rechts die kunstvoll geschnitzten Statuen der Leviten (Diakonen) Laurentius und Stephanus, ursprünglich vergoldet, jetzt aber nur noch als Naturholzfiguren zu sehen.

Erwähnenswert sind schließlich die an der Nordseite ebenfalls auf Konsolen stehenden Statuen der Apostelbrüder Petrus (mit Schlüssel) und Andreas (mit Andreaskreuz), beide mit Evangelienbüchern.

Über das gut erhaltene Christophorus-Fresko an der südlichen Außenseite der Kir-



che kann im Valentinsboten Nr.346 nachgelesen werden. 1992 wurde in Eiersdorf mit der Kirchenneueindeckung begonnen. Das Bundesdenkmalamt schrieb Natursteine vor, was die Kosten enorm in die Höhe trieb. Neben den Zuschüssen vom Bundesdenkmalamt und der Finanzkammer mussten die Dorfleute selbst eine beträchtliche Summe aufbringen, wozu 10 Dorffeste (Dorfgemeinschaft Eiersdorf-Wabelsdorf) und u.a. die Reinerlöse von fünf Adventsingern (Sängerrunde Wabelsdorf) halfen. Und das, obwohl fast unglaubliche 1200

Stunden von den eigenen Dorfbewohnern und Helfern (z.B. „Steinschindel“ klopfen) an Arbeitsleistung erbracht wurden. Heuer wurde die Vorhalle der Kirche mit „Schindeln“ neu eingedeckt (Finanzierung Bundesdenkmalamt und Diözese), im Vorjahr eine neue Zugangsstiege (Eigenleistungen) errichtet.

Quellen: vgl. 800 Jahre Pfarre Tainach, Festschrift, Pfarrer Markus Jernej, Eigenverlag Tainach, S.63f. / vgl. Chronik der Marktgemeinde Poggersdorf, Red. Renate Jernej, Verl. J.Heyn, Klagenfurt, 2014, S. 132ff./ vgl. Wabelsdorfer Heimatbuch, OSR Herbert Peball, Eiersdorfer Dorfkirche, S.664ff.



Hl. Rupert (Statue vor dem Dom in Salzburg)

Der hl. Rupert (auch Ruprecht) mit dem Salzfass

Bischof Rupert von Worms, aus einem rhein-fränkischen Grafengeschlecht stammend, kam auf seiner Wanderung Richtung Süden in die zerstörte röm. Stadt Juvavum, das heutige Salzburg, wo er das älteste Kloster Österreichs und ein Nonnenstift gründete. Von hier aus betrieb er eine rege Missionarstätigkeit (um 718), die auch im Gebiet der slawischen Karantaner erste Früchte trug. Unter dem Einfluss des Erzbistums Salzburg entstanden in Kärnten bald an die 20 Rupertikirchen – so z.B. St.Ruprecht in Völkermarkt. Ruperts Attribut ist ein Salzfass. Es soll daran erinnern, dass Herzog Theodor von Bayern dem Bischof ein Drittel der Salzquelle von Reichenhall und den Ort Salzburg (Landespatron) geschenkt hat. Als Patron des Bergbaus und der Salzarbeiter hat Rupert auch in Kärnten zahlreiche Anhänger gefunden. Sein Gedächtnistag ist der 24.September – Patrozinium in Eiersdorf).

Quelle: vgl. „Heilige in Kärnten“, Erwin Hirtenfelder, Buch d. Ktn. Kirchenzeitung, 1991, S.178

Wie kam Eiersdorf zu seinem Namen

Jedenfalls hat der Name des Dorfes nichts mit „Eiern“ zu tun. Zwischen 750 und 1000 n.Chr. besiedelten fränkische Bauern aus Deutschland die Gegend des heutigen Eiersdorf. Der Name „Frankenberg“ im Norden des Dorfes weist noch darauf hin. Sie rodeten und machten die Gegend urbar. Die Siedler dürften eine Art „Dorfburg“, von Palisaden umgeben, errichtet haben. Ihr Anführer soll ein gewisser **Iring** gewesen sein. Aus Iring wurde **Eyring** und der Ort wurde Eyringesdorf genannt (1259 erstmals urkundlich erwähnt). Daraus wurde im Laufe der Jahrhunderte Eiersdorf, weil sich die Menschen unter „Eyring“ nichts vorstellen konnten (Verballhornung). Die slawische Bevölkerung nannte den Weiler „Virja/Virnja vas“, was etwas mit Quelle/Quellgegend zu tun hat.

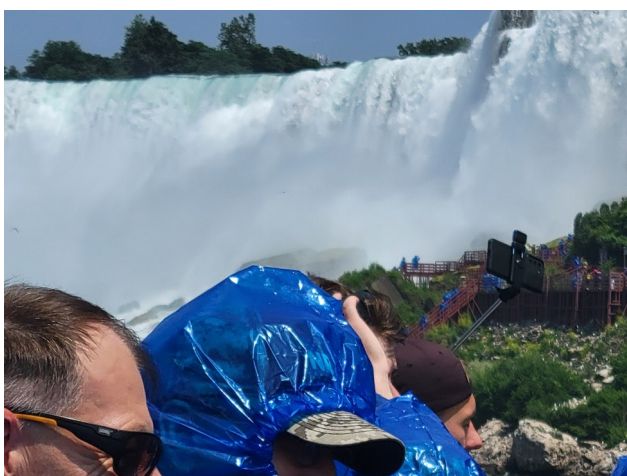
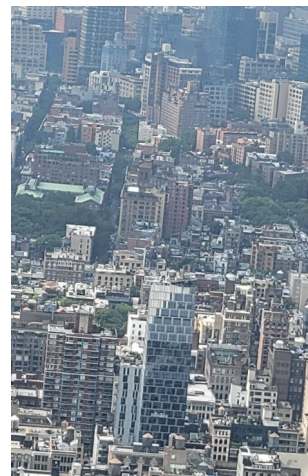
Quellen: vgl. Wabelsdorfer Heimatbuch, Eiersdorf, OSR Herbert Peball, 2002, S.660 / vgl. Kleine Landkirche Eiersdorf, Herbert Strutz, Kärntner Volksblatt, 6.9.1964, Nr.35,

Eiersdorf

Eyringesdorf

USA Reise: Von New York nach San Francisco

Der Schlager von Udo Jürgens „Ich war noch niemals in New York ...“ war mit ein Grund, dass ich die Einladung meines Sohnes zu einer USA Reise gerne angenommen habe. Mitgefahren ist auch mein Enkel. New York war die erste Station, wo wir eine Woche verbrachten. Fasziniert von den mächtigen Türmen von „Wolkenkratzern“ und vom 24 Stunden dauernden pulsierenden Lebens der Großstadt, erkundeten wir mit der Metro und zu Fuß Manhattan, den Kernbezirk von New York. Einfach atemberaubend ist der Blick aus 320 m vom Empire State Building, wo auch Wolkenkratzer klein erscheinen. Auch Grünflächen spielen eine Rolle, der Central Park, die grüne Lunge New Yorks, erstreckt sich über 4 km Länge und 800 m Breite und hat mehrere Seen. New York ist das Finanzzentrum der Welt, die New Yorker Börse ihr Herz. Auch der Sitz der UNO ist in NY. Die Metro (Subway) befördert täglich 4,8 Millionen! Passagiere. Bei einer Schifffahrt konnten wir im Vorbeifahren die gewaltige Freiheitsstatue bewundern. Der Times Square beherbergt das Theaterviertel Manhattans und ist durch seine riesigen, haushohen Werbeflächen und das pulsierende Nachtleben bekannt.



Von New York ging es, jetzt mit dem Mietauto, nach Norden, Richtung Boston, wo wir die Gedenkstätte von J.F. Kennedy und die Universität Harvard besuchten. Auf dem Weg nach Chicago lagen die Niagara Fälle, wo der Fluss Niagara an 2 Klippen, eine in Kanada, eine in den USA aus einer Höhe von bis zu 57 m herunterstürzt. Mit einem Schiff fuhren wir ganz nahe heran, bis alle nass wurden. In 2 Etappen erreichten wir Chicago, eine Großstadt mit rd. 3 Millionen Einwohnern, die drittgrößte der USA. Bekannt als Industriestandort, beherbergt die Stadt auch die größte Warenbörse der Welt. Sie ist der größte Eisenbahnknotenpunkt der Welt, Ausgangspunkt der Fernverkehrsstrecke nach Los Angeles und der berühmten Route 66. Chicago ist auch für seine vielen Brücken bekannt, die hydraulisch für den Schiffsverkehr geöffnet werden können. Wir durchfuhren das Land

der Amish, eine Gruppe von Menschen, die aus religiösen Gründen vor über 200 Jahren aus Europa ausgewandert sind und sich hier niedergelassen haben. Sie sind erzkonservativ, lehnen den Fortschritt ab und bearbeiten ihre Felder zum Teil noch mit Pferden und traditionellen Maschinen. Sie benutzen Einspanner und fahren mit dem (Elektro)Fahrrad.

Den mittleren Westen überbrückten wir mit dem Zug, nämlich 2.200 km von Chicago bis Albuquerque in New Mexiko, eine Zugfahrt von 30 Stunden. Von dort erkundeten wir mehrere Nationalparks. Dort hat die Natur in Form von Erosionen, Flusseingraben und Verwitterung eine Landschaft von ausnehmender Schönheit geschaffen. Durch verschiedene Steinschichten entstanden einzigartige Bergformen und Skulpturen, die, mit etwas Fantasie, als dieses oder jenes Objekt gesehen werden können. Am spektakulärsten ist wohl der Grand Canyon. Dort hat sich der Colorado River in Millionen von Jahren eine Schlucht von 450 km Länge, bis zu 30 km Breite und bis zu 1800 Tiefe gegraben. In Mäandern windet sich der Fluss durch die Schlucht, von oben wie ein Bach anzusehen, ist er ein Fluss mit mitunter gefährlichen Stromschnellen. Dazwischen fuhren wir auch auf der legendären Route 66 mit ihren verlassenen Gebäuden, Tankstellen und noch offenen Souvenirläden. Die Nationalparks liegen zum Teil in indianischen Reservaten, wo die Indigenen auch Geschäfte betreiben und ihre handwerklichen Erzeugnisse, Schmuck und Textilien, verkaufen.



Die Stadt des Spieles, Las Vegas, darf nicht fehlen. Dort ist das Spiellaster zuhause und es wird alles getan, um den Spieler anzulocken. Günstige Hotels, die meisten mit integriertem Kasino, Parkanlagen mit Wasserspielen, fast jedes Haus eine Spielhalle. Auch eine Stadt, die niemals schläft.

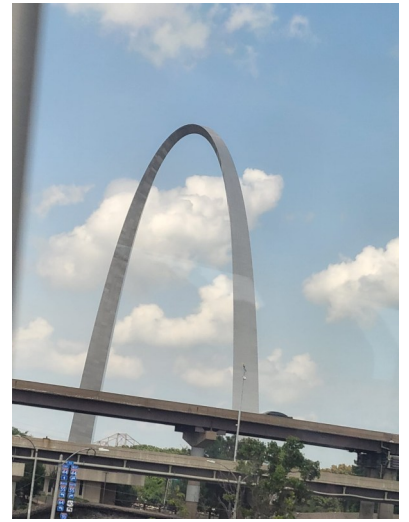
Es ging nach Los Angeles und wir erreichten den Pazifik. LA, wie die Abkürzung lautet, ist die Filmstadt der

USA, Hollywood ist ein Stadtteil. LA ist mit 3,8 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt der USA, im Großraum wohnen rd. 12 Millionen.

Die letzte Etappe war San Francisco, eine schöne Stadt, die sich an eine weite Bucht schmiegt. Ihr Wahrzeichen ist die Golden Gate Brücke, ein Stahlbauwerk aus den 1930iger Jahren. San Francisco ist sehr hügelig, Straßenstücke haben teilweise eine Steigung/ein Gefälle von 40%!

Die Menschen sind freundlich und zuvorkommend. Man wird auch in der U-Bahn angesprochen, im Supermarkt sind sie rücksichtsvoll, es wird an den Kassen nicht gedrängelt. Im Straßenverkehr wird man beim Einordnen stets vorgelassen, der Fußgänger hat am Zebrastreifen absolut Vorrang.

Der Verkehr spielt sich in den USA hauptsächlich auf der Straße und in der Luft ab. Die Stadtstraßen sind meist 4 bis 5 spurig mit großzügigen Auf- und Abfahrten und da und dort auf 2 bis 3 Ebenen. Die Fernverkehrsstraßen ebenso und ohne Tunnels. Mittlere und größere Entfernungen werden mit dem Flugzeug geflogen. Jede mittlere Stadt hat einen Flughafen. Der Bahnverkehr spielt im Personenverkehr keine Rolle, es gibt nur wenige Strecken, im Lastenverkehr allerdings schon. Da gibt es



Lastenzüge mit 3 bis 4 km Länge. Ich selbst zählte einmal einen Zug mit 213 Waggons!, gezogen von 5 Locks. Der öffentliche Verkehr in den Städten ist, bis auf wenige Ausnahmen (z.B. NY), nicht so stark ausgebaut, in Los Angeles z.B. kaum merkbar. Es gibt keinen Verkehrsverbund wie bei uns, in San Francisco z.B. gibt es 4 konkurrierende Verkehrsbetriebe, für jede bräuchte man eine eigene Karte.

Von San Francisco ging es in einem insgesamt 13-stündigen Flug nach Frankfurt und weiter nach Wien, von dort mit der Bahn nach Klagenfurt. Alles in allem war es eine sehr interessante und informative Reise mit vielen bleibenden Eindrücken, die ich allen, die es noch konditionell schaffen, empfehlen kann.

Reisebericht Alfred Kuss, USA Reise 6. Juli bis 16. August 2025



Maria Himmelfahrt in San Francisco



Chrystal Chathedral in LA



Innenraum Maria Himmelfahrt



Innenraum Chrystal Chathedral

Aus dem Pfarrleben

28.06.2025 – Seniorennachmittag im Marmorsaal mit hl. Messe



06. 07. 2025 – 60-Jahre Sängerrunde Wabelsdorf

In seiner Predigt bei der Festmesse ging Pfarrprovisor Yacubu Polimetla einfühlsam auf die Bedeutung des Singens und der Gesangspflege ein.



20. 07. 2025 – Anna-kirchtag in Wabelsdorf
(Gem. Chor Wabelsdorf)

Der Umgang musste in diesem Jahr leider entfallen.



27. 07. 2025 – 140 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr Tainach

Die Festmesse fand im Beisein zahlreicher Ehrengäste und unter Beteiligung großer Teile der Bevölkerung im Festzelt beim Feuerwehrhaus statt. Die musikalische Gestaltung oblag dem Doppelquartett Tainach und der Sängerrunde Wabelsdorf.



15.08.2025 – Fest Mariä Himmelfahrt (Kirchtag bzw. Patrozinium)

Bei wunderschönem Wetter fand heuer die Umgangsprozession anlässlich des Pfarrkirchtags statt. Die vier Stationen waren entsprechend schön vorbereitet, die musikalische Umrahmung – auch bei der hl. Messe – besorgte ein gemischtes Quartett (Leitung Pfarrgemeinderatsobfrau Bernadette Kriegl), traditionell war wieder die Freiwillige Feuerwehr Tainach – sie stellte wie seit langem die Marienträger – mit ihrem Kommandanten Franz Roscher gekommen, und auch Bgm. Markus Lakounigg gab uns die Ehre. Auch wenn nicht mehr alle Umgangsteilnehmer an der anschließenden hl. Messe teilnahmen, wurde diese würdevoll von Pfarrprovisor Yacubu Polimetla zelebriert.



Impressionen vom Sängerfest in Wabelsdorf



Erinnerung an Pfarrer Josef Gabrutsch (1922 – 1975), der neben einigen anderen Wirkungsstätten in den 1950er und 1960er Jahren u.a. Kaplan und Administrator in Tainach sowie Religionslehrer in Wabelsdorf war.

Von 1959 bis 1970 war er schließlich Pfarrer von Poggersdorf. „Pepo“, wie er genannt wurde, war ein sehr begabter Prediger und übernahm bei festlichen Anlässen in den Zeiten von Probst Anton Benetek und Leonhard Traubesinger die Ansprachen. Er war aber auch ein geborener Humorist und konnte stundenlang eine Gesellschaft mit seinen lustigen Beiträgen unterhalten. Im Buch „Bitte nicht die letzte Ölung!“ sind ihm einige Seiten gewidmet. Hier zwei Beiträge:

„Wenn schon, denn schon“

Bischof Josef Köstner zelebrierte einmal die Firmung in der Pfarrkirche Poggersdorf. Schon damals, in den 1960er-Jahren, machte sich der Priestermangel bemerkbar.

„Herr Pfarrer, Sie haben drei Pfarren. Aber wie ich sehe, könnten Sie noch eine vierte schaffen!“, meinte der Bischof zu Josef Gabrutsch. Und dieser:

„Ja schon, Exzellenz. Aber wenn schon, dann bitte Heiligenblut.“

PS: Von Poggersdorf nach Heiligenblut sind es exakt 172 Kilometer – und damals gab es noch keine Autobahn.

„Vorn oder hinten“

Pfarrer Josef Gabrutsch beabsichtigte, sich für einige Tage von seiner Pfarre Poggersdorf nach Laibach zu begeben, wo ein Verwandter als Kanonikus, also als Mitglied eines Domkapitels, wirkte. Gabrutsch wollte nicht mit leeren Händen erscheinen. Also betrat er ein Geschäft und fragte nach einem Gesichtswasser. Er bekam das gewünschte Produkt überreicht und meinte nach Ansicht von dessen Aufschrift: „Das soll ein Wasser für's G'sicht sein?!“ Verkäuferin: „Aber ja, Herr Pfarrer!“ Gabrutsch: „Aber da steht ja After drauf!“

Quelle: „Bitte nicht die letzte Ölung“, Arno Wiedergut, Eigenverlag Diözese Klagenfurt, 2014, S.60f.



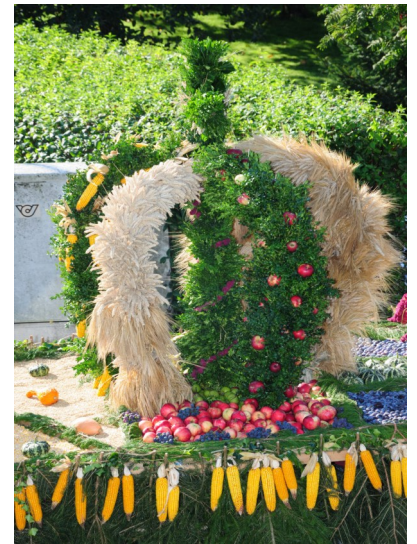
Pfarrinformation:

Anmeldungen zum Firmunterricht mögen bitte bis Ende Oktober im Pfarrbüro oder per E-Mail (tainach@kath-pfarre-kaernten.at) abgegeben werden.



Einladung zum Erntedankfest in Tainach im Marmorsaal am 5.10.2025

Alle Pfarrangehörigen und Freunde sind zum diesjährigen Erntedankfest herzlich eingeladen. Die hl. Messe beginnt um 9.30 Uhr und wird vom Doppelquartett Tainach umrahmt. Anschließend findet ein Schätzspiel mit tollen Sachpreisen statt. Für das leibliche Wohl ist wie immer bestens gesorgt. Auf einige gemütliche gemeinsame Stunden freuen sich Pfarrprovisor Yacobi und der Pfarrgemeinderat.



Herr, gib allen Verstorbenen die ewige Ruhe!



Barbara Klatzer
†17. Juni 2025
83 Jahre



Maria Theresia
Mirkac
†7. Juli 2025
61 Jahre

**Das ewige Licht
leuchte ihnen!**

Gebet an Maria, unsere Fürsprecherin (Hermann von Reichenau, 11. Jahrhundert)

Sei begrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit,
unser Leben, unsere Wonne und unsere Hoffnung,
sei begrüßt!

Zu dir rufen wir, verbannte Kinder Evas,
Zu dir seufzen wir trauernd und weinend
in diesem Tal der Tränen.

Wohlan denn, unsere Fürsprecherin,
wende deine barmherzigen Augen uns zu,
und nach diesem Elend zeige uns Jesus,
die gebenedeite Frucht deines Leibes.
O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

*Quelle: „Maria, Mutter Gottes. Die schönsten Marien-
gebete“, St. Benno Verlag, Leipzig, S.32*

Herzlichen Glückwunsch den runden (ab 50), halbrunden (ab 55) und über 90-jährigen Geburtstagskindern der Monate

September 2025

Franz Modre (Grafenbach), Karl Stefan Kulterer (Lassein), Gertraud Miklautsch (Tainach), Klaus Dieter Gaggl (Hungerrain), Michael Thaller (Greuth), Peter Wiener (Klagenfurt), Silvia Obrietan (Wabelsdorf), Katharina Trabesinger (Wabelsdorf), Dorothea Werkl (Tainach), Felix Kosche (Tainach), Michaela Kostmann (94-Wabelsdorf), Martin Hochmaier (Tainacherfeld), Lydia Kuschnig (Greuth), Robert Venek (Wabelsdorf)

Oktober 2025

Albin Johann Woschitz (Hungerrain), Barbara Schorno (92-Admont), Jürgen Thomazic (Klagenfurt), Karl Layroutz (Tainach), Ingrid Tschernitz (Dullach II), Elisabeth Janesch (90-Dullach II), Josefine Greinig (Tainach), Alexander Buch (Ladratschen), Erich Rebernick (Lassein), Gottfrieda Kulterer (91-Lassein), Mario Manfred Schwagerle (Tainach), Annemarie Woschitz (Hungerrain), Herbert Pewal (Wabelsdorf), Waltraud Urak (Drauhofen), Bogdan-Ivan Gruden (Tainach), Ingrid Santer (Drauhofen), Claudia Schnögl (Goritschach), Silvia Ibounig (Wabelsdorf), Margarethe Weidlitsch (90-Tainacherfeld), Egon Flora (Lind)

November 2025

Martina Drobesh (92-Greuth), Elisabeth Michael (Greuth), Martina Veratschnig-Ouschan (Lassein), Maria Laure (Wabelsdorf), Christa Kulterer (Wabelsdorf), Brigitte Bevsek (Greuth), Gabriele Doppelhofer-Felsberger (Wabelsdorf), Alfred Janesch (Tainacherfeld), Edeltraud Tschische (Tainach), Ursula Kriegl (Eiersdorf), Wilfried Zenkl (Tainach)

PS: Es gibt Personen, die nicht in unserer Pfarre gemeldet sind (z.B. in Pflegeheimen o.a.), dann bekommen wir auch keine Geburtstagsdaten von der Diözese. Auf Grund des Datenschutzgesetzes bitten wir Pfarrangehörige, die in den Geburtstagsankündigungen nicht genannt werden möchten, dies schriftlich der Pfarrkanzlei mitzuteilen.

Gottesdienstordnung

Datum	Uhrzeit	Ort	Gottesdienst
SO. 07.09.25	09:30	Tainach	hl. Messe
DO. 11.09.25	18:30	Tainach	hl. Messe
SO. 14.09.25	08:30	Tainach	hl. Messe
DO. 18.09.25	18:30	Tainach	hl. Messe
SO. 21.09.25	10:00	Eiersdorf	hl. Messe Patrozinium – Agape
DO. 25.09.25	18:30	Tainach	hl. Messe
SO. 28.09.25	08:30	Tainach	hl. Messe
	10:00	St. Michael	Erntedankfest
DO. 02.10.25	18:30	Wabelsdorf	hl. Messe
SO. 05.10.25	09:30	Tainach	Erntedankfest
SO. 12.10.25	08:30	Tainach	hl. Messe
DO. 16.10.25	18:30	Tainach	hl. Messe
SO. 19.10.25	08:30	Wabelsdorf	hl. Messe
DO. 23.10.25	18:30	Tainach	hl. Messe
SO. 26.10.25	08:30	Tainach	hl. Messe
DO. 30.10.25	18:30	Tainach	hl. Messe
SA. 01.11.25	08:00	Wabelsdorf	hl. Messe Gräberbesprechung
	10:00	Tainach	hl. Messe Allerheiligen
	13:00	St. Michael	hl. Messe Gräberbesprechung
SO. 02.11.25	08:30	Tainach	hl. Messe Pfarrcafé
DO. 06.11.25	18:00	Wabelsdorf	hl. Messe
SO. 09.11.25	08:30	Tainach	hl. Messe
DO. 13.11.25	18:00	Tainach	hl. Messe
SO. 16.11.25	08:30	Wabelsdorf	hl. Messe
DO. 20.11.25	18:00	Tainach	hl. Messe
SO. 23.11.25	08:30	Tainach	hl. Messe Christkönigssonntag
DO. 27.11.25	18:00	Tainach	hl. Messe
SO. 30.11.25	08:30	Tainach	hl. Messe 1.Adventssonntag Adventkranzweihe
DO. 04.12.25	18:00	Wabelsdorf	hl. Messe

Die Gottesdienstordnung kann kurzfristig geändert werden!!!

Bitte unbedingt die Termine mit den Intentionen bei den Sonntagsmessen erfahren oder **Pfarre Tainach googeln**. Aus organisatorischen und logischen Gründen ist es nicht möglich, diese im Pfarrbrief zu veröffentlichen. Sie werden auch regelmäßig alle 14 Tage in den Schaukästen bei den Kirchen angeschlagen.

Etwas zum Schmunzeln:

- ◇ „Und was geschieht, wenn du eins der Zehn Gebote brichst?“, erkundigt sich der Pfarrer in der Religionsstunde. Eins der Kinder meldet sich nach kurzem Überlegen: „Na, dann sind's eben nur noch neun ...“
- ◇ „Paul, warum lernst du denn nicht schwimmen?“ „Aber wieso fragst du das? Ich kann sehr gut schwimmen.“ „Verstehe ich nicht. Der Professor sagt immer, du könntest dich nur mit Mühe über Wasser halten.“

Quelle: „Wer lacht, wird selig, Christliche Witze, Anekdoten und Aphorismen“, St. Benno Verlag, Leipzig 2025